

Kompetenz zeigen, gezielt beraten - Das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW stellt sich vor

Eleftheria Lehmann

Zum 1. Januar 2008 wurde das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA.NRW) durch Fusion der Landesanstalt für Arbeitsschutz (LAFa) und des Landesinstituts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (Iögd) gegründet. Beratung und Unterstützung sind die zentralen Aufgaben des LIGA.NRW. Die im Institut gebündelten Kompetenzen werden wirksam und ergebnisorientiert eingesetzt, um den künftigen Anforderungen in den Politikfeldern Gesundheit und Arbeit in Nordrhein-Westfalen gerecht zu werden.

Schlagworte:

Gesundheit, Arbeit, Institut, LIGA.NRW

1 Einleitung

Die zu Beginn der Legislaturperiode angestoßene Reorganisation der Landesverwaltung in Nordrhein-Westfalen ist weitgehend abgeschlossen. Als fachkompetente Einrichtung wurde zum 1. Januar 2008 das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA.NRW) durch Fusion der Landesanstalt für Arbeitsschutz (LAFa) und des Landesinstituts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (Iögd) gegründet. Das neue Institut berät und unterstützt Land und Kommunen in Fragen der Gesundheit, der Gesundheitspolitik sowie der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in der Arbeitswelt. Dazu gehören auch sicherheitstechnische Aufgaben zum Schutz Dritter im Bereich des Arbeitsschutzes sowie Aufgaben des Patienten- und Verbraucherschutzes im Bereich der Arzneimittelsicherheit. Mit der Fusion sind die Weichen dafür gestellt worden, dass die Potenziale der im Institut gebündelten Kompetenzen wirksam und ergebnisorientiert eingesetzt und den künftigen Anforderungen in den Politikfeldern Gesundheit und Arbeit in Nordrhein-Westfalen gerecht werden.

2 Gesundheitspolitischer Rahmen – Handlungsfelder des LIGA.NRW

Gesundheitspolitik in Nordrhein-Westfalen wird an den Erfordernissen der Menschen ausgerichtet und ist in den europäischen und internationalen Gesundheitsstrategien eingebettet. Den Rahmen bilden die in 2004 von der Landesgesundheitskonferenz (LGK) verabschiedeten Gesundheitsziele 2005-2010. Aus den gesetzten Schwerpunkten und den eingeleiteten Maßnahmen ergeben sich zentrale

Handlungsfelder für die Arbeit des Instituts, auf die im Folgenden kurz eingegangen wird.

Durch aktive Prävention sollen ein längeres Leben und ein gesundes Alter ermöglicht, der demografische Wandel, gerade auch in den Betrieben, erfolgreich bewältigt und eine bezahlbare gesundheitliche Versorgung mit hoher Qualität gesichert werden. Zugleich bietet das Wachstumspotenzial der Gesundheitswirtschaft Chancen für die Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze und die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Das Präventionskonzept NRW, von der LGK 2005 verabschiedet, ist das Fundament für gemeinsame Initiativen, abgestimmtes Handeln und den zielgerichteten Einsatz der begrenzt vorhandenen Ressourcen. Zu vier vereinbarten Schwerpunkten laufen gegenwärtig Landesinitiativen, an denen sich die Partner mit Projekten und in verschiedenen Formen der Kooperation einbringen: „Leben ohne Qualm“, „Gesundheit von Mutter und Kind“, „Prävention von Übergewicht bei Kindern“ und „Sturzprävention bei Senioren“.

Vor allem die Globalisierung sowie der technologische und demografische Wandel machen sich an Veränderungen in Berufen und Arbeitsverhältnissen sowie am Belastungswandel bemerkbar. Die Folgen der fortschreitenden Auflösung klassischer Arbeitsstrukturen und Inhalte und der stärkeren Aufspaltung von Berufsbiografien mit dazwischen liegenden Phasen der Arbeitslosigkeit müssen ebenso wie Lebens- und Lebensstilrisiken berücksichtigt werden. Das Augenmerk der gesundheits- und arbeitsschutzpolitischen Aktivitäten des Landes richtet sich deshalb verstärkt auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und die Verankerung eines ganzheitlichen Verständnisses von Gesundheit bei der Arbeit in der Öffentlichkeit und auf die systematische Umsetzung in den Betrieben.

Die Chancen des Gesundheitswesens sollen mit einer gemeinsamen Anstrengung von Gesundheitspolitik, Wirtschaftspolitik und Forschungspolitik genutzt werden. In der zurückliegenden Zeit wurde die Gesundheitswirtschaft in fünf Gesundheitsregionen systematisch verankert (Aachen, Köln/Bonn, Münsterland, Ostwestfalen-Lippe, Ruhrgebiet). In den Gesund-

Zur Person



Dr. rer. nat. Eleftheria Lehmann

Leiterin des Landesinstituts für Gesundheit und Arbeit NRW
Ulenbergstr. 127-131,
40225 Düsseldorf

Tel.: +49 211 3101 1149,
Fax: +49 211 3101 1186
eleftheria.lehmann@liga.nrw.de
<http://www.liga.nrw.de>

heitsregionen sind Netzwerke, Projektverbünde und unterschiedlichste Kooperationsmodelle entlang der Wertschöpfungskette entstanden. Das Clustermanagement „Gesundheitswirtschaft.NRW“ unterstützt die Regionen bei ihren Aktivitäten und organisiert die überregionale Vernetzung und Kooperation. Flankierend dazu sollen im Rahmen des 2007 ausgelobten Wettbewerbs „Innovative Gesundheitswirtschaft NRW“ innovative Dienstleistungen und Produkte in der Gesundheitswirtschaft gezielt gefördert werden.

Mit der 2008 beschlossenen Errichtung des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen wird die Infrastruktur für eine nachhaltige Entwicklung geschaffen. Der Gesundheitscampus wird zunächst fünf Funktionsbereiche abdecken: Strategie und Vernetzung, öffentliches Gesundheitswesen, Forschung, Qualifikation sowie strategische Technologie-Felder. Als wesentlicher Baustein des öffentlichen Gesundheitswesens wird das Landesinstitut mit zurzeit Standorten in Düsseldorf, Münster und Bielefeld auf dem Gesundheitscampus konzentriert.

3 Organisation von LIGA.NRW bündelt Kompetenzen

Bei der Fusion wurde die Chance genutzt, das Leistungsprofil von LIGA.NRW zu schärfen. Die angestrebte Klarheit konnte weitgehend dadurch erreicht werden, dass die sogenannten hoheitlichen Aufgaben im Strahlenschutz und Chemikalienrecht der ehemaligen LaFA auf die Bezirksregierung Düsseldorf und die Aufgaben „Umweltmedizinisches Noxeninformationssystem (NIS)“ und „Trinkwasserüberwachung“ des ehemaligen Iögd auf das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz übergegangen sind.

Beratung und Unterstützung sind die zentralen Aufgaben des LIGA.NRW. Darüber hinaus werden der Erkenntnisgewinn durch Forschung und Entwicklung und das Anstoßen von Innovationen bedeutende Arbeitsfelder sein. Landesregierung, -behörden und -einrichtungen sowie Gemeinden und Gemeindeverbände einerseits und Bürgerinnen und Bürger sowie Verbände und Betriebe andererseits werden Leistungen aus einer Hand nach dem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis bekommen. Das breite Themenspektrum und die begrenzten Ressourcen stellen bei der Aufgabenerfüllung die größte Herausforderung dar. Das Institut wird deshalb seine Arbeitsplanung an strategischen Grundsätzen orientieren: Schwerpunktbildung, Kooperation und Vernetzung - landesweit, europäisch und international - sowie Evaluation.

Bei den Überlegungen zur Aufbauorganisation des Instituts hat die Handlungsperspektive

eine wichtige Rolle gespielt. Die wesentlichen Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens (Prävention und Gesundheitsförderung, Gesundheitsberichterstattung, Infektionsschutz und Hygiene, Arzneimittelsicherheit) sowie neue Aufgaben zur Förderung der Innovation in der Gesundheitswirtschaft (Gesundheits- und Innovationsmanagement) sind in drei Fachbereichen zusammen gefasst. Strategische Zukunftsthemen aus der Arbeitswelt mit dem Schwerpunkt „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ sind in den zwei Fachbereichen „Gesundheitsrisiken bei der Arbeit“ und „Gesundheitsgerechte Arbeitsgestaltung“ konzentriert. Daneben werden Querschnittsaufgaben in den zwei Stabsstellen „Administration“ und „Kommunikation“ bearbeitet. Auf aktuelle Fragestellung wird flexibel eingegangen durch die Bildung von Projektteams, in denen die methodischen und fachlichen Kompetenzen des Hauses gebündelt und zielgerichtet zur Problemlösung eingesetzt werden. LIGA.NRW erfüllt dadurch eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Umsetzung von Strategien, an denen ineinander greifende Politikfelder, insbesondere Gesundheit und Arbeit, beteiligt sind.

Die von den Vorgängereinrichtungen aufgebauten Kooperationsbeziehungen bieten eine geeignete Basis für die Verstärkung der Netzwerkarbeit und die Vertiefung des Dialogs mit Wissenschaft und Praxis - national, europäisch und international. Durch die in 2008 erfolgte Anerkennung des Instituts als WHO Collaborating Centre for Regional Health Policy and Public Health wird eine Plattform von internati-

onalem Format für den Informations- und Wissensaustausch in Nordrhein-Westfalen entstehen.

Weiterführende Literatur

Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen (2005): Gesundheitsziele NRW – 2005 bis 2010. Grundlagen für die nordrhein-westfälische Gesundheitspolitik.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2007): Med in.NRW. Gesucht: die besten Ideen für Innovative Gesundheitswirtschaft. Wettbewerbsaufruf

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2008): Errichtung der Einrichtung „Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit“ des Landes Nordrhein-Westfalen, MBI. NRW. 2008 S. 88

Links

- www.mags.nrw.de
- www.liga.nrw.de
- www.arbeitsmarkt.nrw.de/arbeitspolitik/neues-arbeiten/index.html
- www.praeventionskonzept.nrw.de
- www.gesundheitswirtschaft-nrw.de
- www.ziel2-nrw.de/docs/website/2007/news/2007/2008_06_30_Med_in_Sieger.html

ANZEIGE

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET!

Unser Berufsverband
www.bsafb.de



Öffentliches Arbeitsmedizinforum
www.arbeitsmedizinforum.de



Betriebliches Gesundheitsmanagement
www.bgm-bsafb.de

